Carl Schröter : 1855-1939

Autor(en): **E.W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **21 (1943)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tige Pestalozzischule, denn er war vor allem ein Freund der Kinder.

Während des Krieges in Chaco hat er sich trotz erschütterter Gesundheit seiner zweiten Heimat zur Verfügung gestellt und als Arzt während 17 Monaten ein Lazarett geleitet. Die paraguayanische Regierung ernannte ihn zum Honorarobersten, und die Universität von Asuncion verlieh ihm gleichzeitig den Doktortitel honoris causa.

In den Jahren 1933 und 1935 besuchte der alternde Überseer zum letzten Mal sein Heimatland. Immer wieder zog ihn das Schweizerheimweh zu seinem in Schaffhausen lebenden Bruder. Über fünfzig Mal hat ihn die Reise in seinem bewegten Leben über den Äquator geführt.

Dem «Museum für Völkerkunde» in Basel hat Dr. Haßler vor Jahren den größten und schönsten Teil seiner ethnographischen Sammlung geschenkt.

Carl Schröter.

1855—1939.

Am 7. Februar 1939 verlor unser Land wieder einen großen Forscher und Lehrer, den Mann, der an seinem 70. Geburtstag begeistert ausgerufen hat: «Gibt es einen schöneren Beruf als den eines akademischen Lehrers der speziellen Botanik, der Feld-, Wald-, Wiesen- und Alpenbotanik. Welch herrliche Pflicht in emsiger Spürarbeit den Wundern der Pflanzenwelt nachzugehen als ehrliche, voraussetzungslose Wahrheitssucher. Und als Hauptpflicht der stete Kontakt mit der Jugend! Jedes Jahr strömt uns eine neue Welle jungen wissensdurstigen Lebens entgegen, die älteren Jahrgänge werden uns zu Freunden. Und welche Quelle innerster Freuden die schöne Pflicht, die fröhlichen Scharen begeisterungsfähiger Jugend hinauszuführen in die herrliche Natur unseres Landes, in Wald und Feld, auf blumenreichen Alpenmatten und ragenden Bergeshöhen alle die reizvollen Probleme zu diskutieren, die uns die Zusammenhänge von Pflanzenwelt mit Klima, mit Boden, Umwelt und Mensch aufgeben, ihnen die Augen zu öffnen für das Werden und Wir-

ken in der Natur, aber auch sie zu lehren, das Unerforschliche still zu verehren und die Grenzen des Wissens zu erkennen.» Dieser Mann war Carl Schröter, Professor der speziellen Botanik an der E. T. H. in Zürich, der nicht nur weit über unsere Landesgrenzen hinaus als führender Geobotaniker anerkannt war, sondern mit Albert Heim zu den populärsten Gelehrten seiner Zeit gehörte. Er war Ehrendoktor von sieben Hochschulen und Ehrenmitglied oder korrespondierendes Mitglied von über sechzig wissenschaftlichen Gesellschaften des In- und Auslandes. In einem Nachrufe schreibt Eduard Rübel: «Für Carl Schröter lag der Zweck des Lebens im Geben. Alles was er wußte und konnte, freute ihn nur, wenn er andere daran teilnehmen lassen konnte. Es war aber nicht nur unbeschränktes Bedürfnis einer Vermittlung des Wissenschaftlichen, es war bei ihm ein tief ethisch menschliches Interesse, das er für seine ganze Umgebung hegte. Das tiefe Wohlwollen spürten die Studenten, und ungesucht, ungewollt gingen sie in ihren Nöten, in ihrem Sturm und Drang zu ihm, wo sie Verständnis erwarteten und fanden.»

Professor Schröter gehörte von Anfang an zu der 1906 gegründeten Schweizerischen Naturschutzkommission, und als der Schweizerische Bund für Naturschutz ins Leben gerufen war, begann Schröter mit seinen begeisternden Werbevorträgen über Naturschutz und über den schweizerischen Nationalpark und hat dabei wie kein Zweiter Tausende von Mitgliedern dem Bunde zugeführt.

In unserer Gesellschaft hat er folgende Vorträge gehalten:

1898: Japan, nach Beobachtungen auf einer Reise um die Welt.

1898: Über die Tropenflora von Java und Ceylon.

1904/08: Bau und Leben der Alpenpflanzen und ihre Beziehungen zu Klima und Standort.

Winter 1908/09: Exkursionen auf Teneriffa.

Winter 1910/11: Naturschutz.

1914: Reiseschilderungen aus dem pazifischen Nordamerika.

1924: Aus dem Leben unserer Alpenpflanzen (m. Lichtbildern).
1928: Java.
1931: Die Wunder der Natur. (Filmvortrag im Kino, gemeinsam mit andern Gesellschaften, Schülervorstellung am Nachmittag.)

Im Jahre 1906 wurde Professor Schröter zum korrespondierenden und 1911 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt. Die Würdigung von Werk und Persönlichkeit Carl Schröters durch Eduard Rübel finden wir in den «Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft», Jahrgang 1939. (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.) *E. W.*

August Tuchschmid.

1855—1939.

Einem ausführlichen Nekrolog im Jahresbericht der Aargauischen Kantonsschule 1939/40 aus der Feder von Herrn Prof. Hartmann, entnehmen wir folgendes:

August Tuchschmid hat sich um die Aargauische Kantonsschule die allergrößten Verdienste erworben. Er war 47 Jahre Professor der Physik und 30 Jahre Rektor der Schule. Seine Amtsführung war eine hervorragende. Er gehörte 28 Jahre dem Erziehungsrate an und hat als solcher sich um die Ausbildung der Bezirkslehrer und um die Verbesserung der Schulhausbauten bemüht. Er hat zur Entwicklung des Aarauer Elektrizitätswerkes viel beigetragen und war ein eifriges Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft.

Die im Jahre 1811 als Bestandteil der Gesellschaft für vaterländische Kultur gegründete Naturforschende Gesellschaft hatte sich die Aufgabe gestellt, die Erforschung des Aargaus zu fördern und naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. Von jeher haben die Lehrer an der Kantonsschule die Hauptarbeit leisten müssen, so in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende die Professoren Mühlberg und Tuchschmid. Wenn auch letzterer nicht als Forscher auftrat, was neben seiner Rektoratstätigkeit nicht möglich gewesen wäre, so hat er seinen Kollegen